

Profibetreuung für Rafzerfelder Jugend

Die ausserordentliche Gemeindeversammlung in Rafz genehmigte 150 000 Franken für die Auslagerung der Offenen Jugendarbeit. Zudem gab es Neuigkeiten aus dem Gemeinderat zur Schulraumplanung, zur Landbach-Sanierung – und zu den Deponie-Plänen des Kantons.

Thomas Güntert

RAFZ. Die Sozialreferentin Ursula Wischniewski präsentierte am Montag bei der ausserordentlichen Gemeindeversammlung im Zentrum Tanneväg die Offene Jugendarbeit als einziges Traktandum des Abends. Die Gemeinde Rafz betreibt seit über zehn Jahren eine Jugend- und Gemeinwesenarbeit, für die seit 2022 zwei Jugendarbeiter mit einem jeweiligen Pensum von 60 Prozent angestellt sind. Sie sollen die Sozialkompetenzen der Jugendlichen fördern und damit dem Suchtverhalten, Littering, Vandalismus und der Gewalt entgegenwirken.

Die Jugendarbeiter unterhalten bei der Freizeit- und Sportanlage des FC Rafzerfeld auch den Jugendtreff, der jeweils am Mittwoch, nachmittags und abends, am Freitagabend und variabel auch am Donnerstag- und Samstagabend geöffnet hat. Im Schnitt wird der Jugendtreff von 25 bis 30 Jugendlichen aus dem gesamten Rafzerfeld besucht, da es ausser in Eglisau in den restlichen Gemeinden Hüntwangen, Wasterkingen und Wil keine vergleichbare Jugendarbeit gibt.

«Das sind Profis»

Im Hinblick auf die Zusammenlegung der Sekundarschule mit dem Schulstandort Rafz wäre es von Vorteil, wenn sich der grösste Teil der Jugendlichen künftig vermehrt in Rafz aufhalten würde. Die Offene Jugendarbeit soll an die «Mojuga», eine Stiftung für Kinder- und Jugendförderung mit Sitz in Bubikon, ausgelagert werden; deren Mitarbeitende weisen umfassende Kenntnisse in den Bereichen Sozialarbeit und Pädagogik auf.

«Das sind Profis», betonte Wischniewski. Durch den Abschluss einer Leistungsvereinbarung mit der gemeinnützigen Stiftung beteiligen sich alle Gemeinden des Rafzerfelds anteilmässig an der Finanzierung der Jugendarbeit. Eine Vereinbarung zur Mitfinanzierung der Infrastruktur des Jugendtreffs kann bei Bedarf ergänzend noch zusätzlich getroffen werden.

Gemäss dem Stellenplan sind in Rafz für die Jugendarbeit 140 Stellenprozente vorgesehen. Bei einer Beschäftigung im Umfang des Stellenplans würden die Personalkosten, Bruttolohn inklusive Sozialversicherungsbeiträge, rund 160 000 Franken betragen. Weil im vergangenen Jahr nur 120 Stellenprozente besetzt werden konnten, musste auf die aufsuchende Jugendarbeit verzichtet werden, wodurch sich die Nettokosten auf rund 141 000 Franken reduzierten. Die «Mojuga»-Stiftung wird für die Gemeinde Rafz künftig für den jährlich wiederkehrenden Pauschalbetrag von 150 000 Franken 1305 Stunden aktive Ju-



gendarbeit leisten. Die 140 Stimmberechtigten bewilligten den Antrag des Gemeinderates ohne Gegenstimmen.

Infos zu drei brennenden Themen

Im Anschluss an die halbstündige Gemeindeversammlung informierte der Gemeinderat über die Umsetzung der Schulraumplanung, die geplante Deponie in der ehemaligen Lehmgrube «Bleiki» und den Hochwasserschutz am Landbach.

Der für Ressourcen und Immobilien zuständige Gemeinderat Roman Neukom informierte über den aktuellen Stand der Schulraumplanung. Der Gemeinderat gehe immer noch davon aus, dass mit Ausnahme des Kindergartens Bölli an den bisherigen Schulstandorten festgehalten wird.

Die Kosten für die Schulraumprojekte betragen knapp 20 Millionen Franken, wovon sich die Schulgemeinde Unteres Raf-

Der Jugendtreff in Rafz ist, Eglisau ausgenommen, der einzige im Rafzerfeld. Die Gemeindeversammlung in Rafz genehmigte ohne Gegenstimmen die jährlich wiederkehrenden Kosten von 150 000 Franken für eine Zusammenarbeit mit der «Mojuga»-Stiftung für Kinder- und Jugendförderung.

BILD THOMAS GÜNTERT

zerfeld mit 7,2 Millionen Franken an der gesamten Schulinfrastruktur und anteilmässig der Schülerzahlen an den wiederkehrenden Kosten beteiligen wird. Für die Gemeinde Rafz stehen zudem Sanierungskosten von rund 20 Millionen Franken für die Schulhäuser Götze und Schalmacker an (siehe auch SN vom 11. Juli). Neukom verkündete zudem, dass die Gemeinde künftig für 70 anstatt wie bisher für 58 Asylsuchende Wohnraum zur Verfügung stellen muss.

Der zuständige Gemeinderat informierte zudem über das Hochwasserschutzprojekt Landbach, das auf Bestreben von Bund und Kanton durchgeführt werden und rund 9 Millionen Franken kosten soll. Bisher sind für die Gemeinde Rafz bereits 495 000 Franken Planungskosten angefallen, und es sind weitere Überarbeitungen des Projekts erforderlich (siehe SN vom 17. August).

Gemeindepräsident Kurt Altenburger gab dann noch bekannt, dass der Gemeinderat mit der Planungs- und Energiekommission der Gemeinde die Vor- und Nachteile der vom Kanton Zürich geplanten Deponie für nicht rezyklierbaren Abfall in der ehemaligen Lehmgrube «Bleiki» analysiert (siehe auch SN vom 13. April). Bei einer Infoveranstaltung am 4. November werde das Projekt vorgestellt und über die fundierte Haltung des Gemeinderates berichtet.

Einige Personen aus der Versammlung sprachen sich deutlich gegen das Projekt aus. Das Votum «Ich erwarte vom Gemeinderat, dass er sich vehement gegen das Projekt einsetzt» wurde mit einem grossen Applaus bedacht, wobei die Aussage des Gemeindepräsidenten, dass der Betreiber das Deponiematerial mit der Bahn transportieren möchte, mit einem Gelächter quittiert wurde.